

Balkon : Notizen einer Kunstkritikerin = notes of an art critic

Autor(en): **Wechsler, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern**

Band (Jahr): **- (1984)**

Heft 3: **Collaboration Martin Disler**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-680445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

had never seen art presented as it was in «von hier aus». I found it, this time, salutary even though I wouldn't accept Czech's model as one for our cities of the future.

Truistic pluralism, which is, with a lot of ifs and whens, not to mention scruples, what all this comes down to, does not, in my view, detract from the rigorousness of art. It is, how-

ever, one of the prerequisites for coming to terms with art of different kinds, including that of faraway times and places. For me, it is important (and a great privilege) that the experience of «von hier aus» was not an isolated one but stood alongside others I'd had in the past few months. Among them was the Venice Biennale, in all its amiable chaos, and the imposing

«Primitivism» show at the Museum of Modern Art in New York, in which tribal art and the moderns are systematically juxtaposed. And the experience of looking at some Gothic sculptural fragments from Cologne Cathedral, their pictorial expression consisting only of a few garment folds and traces of colour.

(Translation: Gail Mangold-Vine)

BALKON

EDIT de AK

NOTIZEN EINER KUNSTKRITIKERIN NOTES OF AN ART CRITIC

Ich erinnere mich, wie ich in meiner Kindheit orientalische Bilder mit ihrer so fließenden Empfindung des Raumes betrachtete. Eine ausserordentliche Erscheinung, vergleicht man sie mit den mechanisierten, europäischen Bildern, die die Transformation der Natur in unser eigenes Begriffssystem reflektieren.

Amerika ist jung; es muss sich um die Moral der Methodologie nicht kümmern. In Europa kommt eine Person in die Regierung, nicht etwa, weil sie bei den Leuten beliebt ist, sondern wegen ihres methodischen Vorgehens. In Amerika wählen die Leute ihren Präsidenten aufgrund seiner Persönlichkeit, nicht wegen seiner Methodologie. Allerdings wird die Vorstellung von Ordnung und Methodologie auch hier letztlich das Übergewicht erlangen. [Protagonist Aristoteles und Charakterentwicklung.]

Ingrid: Ob nun Schnabel modern sei oder nicht, ist eine Frage, die sich im Sinne dieses Problems von Ordnung und Methodologie als unwichtig darstellt, weil er der extremste Ausreisser und Plünderer beider Kontinente ist.

Edit: Nun, die Moral der Methodologie ist voller Schönheit; doch wenn du zum Beispiel indische Architektur betrachtest, so basiert diese nicht auf einem methodischen Vorgehen; an ihr wird gebaut und gebaut, bis sie richtig (oder fertig) aussieht — eine Methodologie des Augenmasses. Ich spreche von Proportionen. Griechische Tempel sind von ihrer inneren Harmonie bestimmt, der goldenen Mitte. Bei einem indischen Tempel ging man von der Gesamtheit aus, teilte sie durch sieben und multiplizierte das Ganze mit der geschwungenen Silhouette des Hügels, man stellte siebzehn Soldaten aufeinander, um ein menschliches Mass zu gewinnen und «Gott» bestimmte die Grösse des Portals. (???) (Ja, doch schau mal: wenn Dorothea Rockburn ihre Rechtecke nach dem griechischen Prinzip des goldenen Schnitts komponiert, ist sie modern, aber Clemente und die Inder sind nicht modern.) Hmm. Der indische Tempel sieht aus, als

hätten sie daran gebaut und gebaut und gebaut, sich dann die Sache aus einiger Entfernung angeschaut und gesagt: «Dies hier ist unsere überlieferte Geschichte [oral history]»; dann sagten sie: «Nein, lasst uns noch ein paar Schichten zulegen.» Dann, ganz plötzlich, war die Sache so dicht, wie sie nur sein konnte, so kunstvoll ausgeschmückt wie nur möglich. Sie konstruierten sich ihre überlieferte Geschichte nach dem Augenmass.

Das babylonische Zahlensystem basiert auf der Sechs und unterscheidet sich wesentlich von unserem modernen Dezimalsystem. In bezug auf eine formale Mathematik ist das Dezimalsystem vielleicht logischer. Doch das babylonische System entspricht eher der Natur. Wenn du Blätter auszählst, so siehst du, dass sie in Vielfachen der Zahl Sechs wachsen. In der Natur sind Sechser-Reihen häufiger als Zehner-Reihen. Heisst das, dass die Natur nicht modern ist?

Ingrid: Maschinen sind nicht mehr modern. Möglicherweise sind auch Zahlen nicht mehr aktuell. Die modernen Leute sind Städter. Wir arbeiten nicht mit der Natur.

Edir: Die zweite Natur entwickelt sich aus der ursprünglichen Natur, doch sie ist unfreundlich gegen ihre Ursprungsquelle.

Twombly ist der einzige moderne Künstler, der mich glauben lässt, die Natur sei eine moderne Struktur.

(Über Twombly...) Es ist «buchstäblich» das Werk von Jasper Johns; man liebt ihn, weil er Zeichnungen malt, und das ist das Köstliche. Schwebende Mythen... Urbane Notationen als Zeichnungen der Natur... geschriebene und gezeichnete Symbole als eine Art urbaner Humus, urbaner Kulturzerfall... urbaner Natur.

Wenn man eine dieser Photographien von Eugene Smith von den Auswirkungen der Atombombe betrachtet, oder die Photographien aus «The Family of Man» (ein Unternehmen, das

I remember in my childhood looking at oriental pictures where the sense of space is so fluid. Extraordinary in comparison with the mechanized, European pictures which reflect a transformation of nature in one's own terms.

America is the youngest, it doesn't have to have the morality of methodology. In Europe a person become a government leader not because people like them but because of their methodology. In America people vote for the president according to personality, not their methodology. Yet the idea of order and methodology is ultimately going to tip the scale. *historical, postmodernist & character development.*

Whether Schnabel is modern or not is important in terms of this question of order and methodology because he is the ultimate scavenger of both continents.

Wed, The morality of methodology is beauty ^{or} ~~not~~; but if you look at Indian architecture, for example, these were not built on methodology; they were built and built until they looked ready (finished)--an eye-ball methodology. I am talking about proportion. In Greek temples there is an internal harmony, the golden mean. In an Indian temple they took the whole, subdivided by seven, multiplied by the curvature of the hill, put 17 soldiers on top of each other for human measure, and god was the size of the doorway. (??? (Yes, but don't you see: Dorothea Rockburn folding the golden rectangle a la the Greek is modern and Clemente and the Indians are not modern.) Humm. The Indian temples look like they built and built and built, they stood back and looked, said,

"low this is our oral history"; then said, "No, give it a couple more layers." Then, all of a sudden, it was as heavy as it could be, as elaborate as it could take. They eye-balled their oral history.

die Geschichte der Photographie um dreissig Jahre in Rückstand brachte) mit dem kleinen weissen Knaben Hand in Hand mit einem schwarzen Mädchen, nimmt man an, es werde die Wahrheit gezeigt.

Sie können Millionen von Bildern aufnehmen, aber welches ist das wirkliche Bild?

Die Typen, die die «Geschichte der Photographie» ausmachen, nannten es Bilder schiessen; sie nannten es nicht Bilder machen. Die neue («New Wave»-) Photographie kümmert sich nicht um die Möglichkeit, Kriterien aufzustellen, die es erlauben würden, ein Bild zu machen, das eine Bedeutung in sich hätte, welche über das Schiessen allein hinausreichte. Wer trifft die Wahl?

Was macht man mit Arbeitsmaterial, über das man sich nicht lustig machen kann? Es ist zu einfach, allzu lustig und zu klišiert. All die dreissig- oder vierzigjährigen Würstchen machen es, wenn sie vor all dem Zeugs stehen, unruhig werden und sich an die Vergangenheit erinnern. Die Vergangenheit hatte schon immer eine höhere Qualität. (Das ist sehr logisch: sie nimmt immer mehr zu an Bedeutung und Zeit, kompliziert sich durch all die verschwommenen Ablagerungen von Sachen, die zu ihrer Zeit nicht in Erscheinung traten oder nicht von Interesse waren und nun gleichzeitig mit allen Phasen der Vergangenheit gegenwärtig sind.) Die Vergangenheit wird immer reicher und reicher durch die ganze Reihe von Zurückweisungen, die sie erfährt; Zurückweisungen, die ein Teil sowohl der Vergangenheit sind, als auch der Zeit, die sie zurückweist, oder (wenn man das so einfach sagen kann) der Zukunft. Demnach wäre die Zurückweisung oder Ablehnung weder der Vergangenheit, noch der Zukunft zuzurechnen, sondern als Definition der Gegenwart zu sehen. Da die Sache gewöhnlich so definiert wird, könnten wir auf die Idee kommen, dass uns die neue Kunst unsere normale Portion Gegenwart vorenthalte, weil sie nichts ablehnt. Das ist nicht notwendigerweise so. Was sie wirklich getan hat, ist die Gewohnheit der Zurückweisung

17 The Babylonian number system is based on six as opposed to our modern decimal system. In terms of formal mathematics perhaps the decimal system is more logical. But the Babylonian system corresponds more to nature. When you count leaves they grow in multiples of six. In nature you find series of six more than ten. Does that mean nature is not modern?

18 Machines are no longer modern. Maybe numbers are out. Modern people are urban people. We are not working with nature. ^{city} Second nature: derives from nature, but it is not gracious about its source.

Twombly is the only modern artist which makes me think that nature is a modern structure.

(Of Twombly...) It's literally Jasper Johns' work; they like him because he paints drawings, and that it is so delicious. Myth flowing . . . Urban notation as nature drawing (He is ^{flowing} ⁱⁿ ^{wandering} ^{about} ^{nature} written and drawn symbols as urban humus, urban cultural decay. . . urban nature.

15 When you look at a Eugene Smith photograph of the results of a nuclear bomb or the photographs from "The Family of Man" (which set back photographic history thirty years) with a little white boy and black girl holding hands, the assumption is that you are showing the truth.

They can take millions of pictures, but which one is the image?

The guys from "photographic history" call it going out shooting, but they don't call it going out making a picture. ^{New wave photos} They really don't care about the possibility of a criterion of making an image which has a self importance beyond just shooting.

16 - what makes a picture? -

abzulehnen, die Gewohnheit des Neuen, Wahrscheinlich ist das Neue eher ein Idiom oder eine Idee, als eine sehr klar fassbare Tatsache. Es ist vielleicht sogar nur eine Haltung. Die neuen Sachen sind möglicherweise nicht neu, aber sie benchmen und enthüllen sich deutlich verschieden von der Art ihrer unmittelbaren Vorgänger. Sie stellen möglicherweise nicht die Zukunft dar, aber sie sind auch nicht von gestern; sie machen den Lärm des Neuen ohne die Aussage des Neuen, sie zeigen die Verhaltensmanierismen des Neuen. Und wenn sie es nicht selber tun, so sind es wenigstens wir, die sie als neue Dinge betrachten.

Wie käme es dir vor, die brandneue Originalität einer avantgardistischen Arbeit zu verfechten, die aus einer blauen Leinwand mit «nichts drauf» besteht? Hier und heute, oder hast du sie schon vor X Jahren verfochten? Die Dinge liegen heute anders, oder nicht? Ich wäre abgestempelt, wenn ich sagen würde, dass ich die blaue Leinwand mit nichts drauf dieser «neuen Sache» vorziehen würde, wobei «neue Sache» heissen könnte, «die alte Sache machen» im Gegensatz zu «die alte Sache sein». Viele dieser neuen Arbeiten sind es nicht, sondern tun nur so, als wären sie es. Genau wie Punk-Rock. Einige Jahre später produzierten die aufgestellten Kids in den Discos von Brooklyn die Konsumenten-Phantasien des Musikgeschäfts. Sie waren keine Punk-Rocker, aber sie sagten, dass sie Punk-Rock machten. Punk-Rock (ein Tanzschritt) machen ist nicht Punk-Rock.

Ich bin eine aufgeblasene Exzentrikerin, und ich halte nichts von der gegenwärtig herrschenden, kleinlichen Normierung von Standpunkten mit dem Ziel, die zukünftige Position zu klären.

Ich sehe so viele verkümmerte Bilder des Selbst in der Stadt auftauchen; ihre Schöpfer werden nie erfahren oder daran glauben, dass sie eine Chance haben, ein besseres Bild ihrer selbst zu schaffen.

How does one behave with material at hand which one cannot make fun of? It's too easy, too much fun, and too clichéd.

It's been done by all the 30- or 40-year-old farts when they see the upcoming stuff and fidget, and remember the things past. The past was always better quality. (That is logical: it compounds in meaning if not by time and the addition of nebulous deposits of stuff which was not apparent or of interest at the time, concurrently present with each phase of the past.) If nothing else, the past gets richer and richer by its series of repudiations, repudiations which are part of both the past and the era which is repudiating it, or (shall we call it simply) the future. Accordig to this, repudiation is neither past nor future, but defines the present. Habitually defining it so, we might feel that the new art is not giving us our normal chunk of the present, because it does not repudiate. This is not necessarily so. What it did is repudiate the habit of repudiation, the habit of the new. Supposedly; the new is an idiom or and idea, but not so very clearly tangible fact. It's an attitude, even. The new stuff might not be new, but it behaves and announces itself as different from its immediate predecessor. It might not present the future, but it is certainly not yesterday; it makes the noise of the new without the statement of the new; it has the behavioral mannerisms of the new. If it doesn't we certainly treat it as a new thing.

Put here new thing

end

Ed. Son

Dieses neue Zeugs ist ein Haufen von mediokren, nicht umgesetzten, unüberlegten und von der Geschichte in Gang gesetzten Selbst-Schmierereien, die zumeist nicht einmal den Malern selbst bewusst sind, weil sie glauben, die Sache sei von «Pearl Paint» (Farbgeschäft in der Canal Street, New York; Red.) abgesegnet, und das genüge wohl.

Vielleicht ist es in unserer Kultur eine grossartige und ehrenhafte Sache, Spekulationen anzustellen oder etwas zu ersinnen oder zu verdrehen. Es gibt da heute kaum mehr einen Unterschied. Doch während ich mich noch im Raum der Spekulation gläube, stürzen sich alle andern gierig in den Prozess der Spekulation als Verdrehung. Das Resultat ist, dass, wenn irgendwer nur ein bisschen zu denken bereit ist und dies in einen Kontext stellt, oder wenn irgendwer in einem bestimmten Kontext zu denken beginnt, der eigentliche Prozess des Denkens schon als ein Ergebnis gewertet wird, als eine Wahrheit, ein Etwas, als das Ersinnen einer Struktur. Als Massstab genügt ein Etwas. Nicht für mich.

(Übersetzung: Max Wächter)

EDIT deAK ist Redaktorin bei Artforum, New York.
EDIT deAK is a contributing editor of Artforum, New York.

How would you feel advocating the brand new originality of a vanguard statement of a blue canvas with "nothing on it"?

Right now or did you advocate it x-number years ago? Things are different, no? It would date me to say I prefer the blue

canvas with nothing on it to this "new thing" which might mean "doing the old thing" as opposed to "being the old thing." Mike

punk-rock. A number of years later in Brooklyn discos the local kids who were hip performed the consumer fantasies of the cross-over business. They weren't punk rock but said that they "did the punk rock." Doing the punk rock (a dance step) was not punk rock.

I am a pompous eccentric who thinks nothing of the current, petty standardization of positions for the sake of clarifying the future statement.

I see so many dwarfed self images going out into the city; their creators never will know or think that they have a chance to create a better image for themselves.

This new stuff is a bunch of echoes of mediocre, untransmuted, ~~xx~~ non-thinking self-smears on canvas, primed by its history and largely unknown to the painter because they think it was primed by Pearl Paint, and that's good enough.

Maybe it's a classy and dignified exercise in culture to speculate or fabricate. There is no difference between the two lately. While I might think that I am in the process of speculation, everyone else altogether greedily laps up the very process of speculation as fabrication. The result is that anyone who is willing to spend some time thinking and put that into a certain context or if anyone in a certain context begins to think, the process of thinking already is taken as a result, a truth, a something, a fabrication ^{or} enough standard. Not for me. of structure that has a sufficiently good standard.

20

Question
20
speculation